

Das einzige Gebot, das von den 248 Geboten der Tora nie umgesetzt wurde, ist das sogenannte „Jubeljahr“, d.h. der komplette Schuldenerlass von 50 Jahren Schulden, wie er in Lev 25 beschrieben wird¹. Im heutigen Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht wird diesem eine Riesen-Geldsumme nachgelassen, die der Gesamtsumme der Steuerlast für die Bewohner Galiläas und Peräas für 50 Jahre entspricht. Der Skandal ist, dass ihm diese Riesensumme Schulden erlassen wird und so „Riesen-Barmherzigkeit“ zuteil wird, während er hartherzig einen im Vergleich zu seiner Schuldensumme minimalen Betrag von seinem Mitknecht knallhart einfordert. Das Verhältnis der beiden Schuldbeträge ist 1: 600 000! Matthäus unterstreicht damit die Ernsthaftigkeit der Vaterunserbitte in Mt 6,12, durch die Jesus seine Jünger zu beten lehrt: „Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben!“ Würde sich Gott am Maß unserer Vergebungsbereitschaft und Barmherzigkeit orientieren, wären wir jämmerlich dran. Gottes Barmherzigkeit ist der Grund und die Ermöglichung unserer Barmherzigkeit. Und damit der Überwindung von minutiösen Rachegelüsten.

Eingeleitet wird dieser Evangelienabschnitt mit der Frage des Petrus, wie oft er seinem Glaubensbruder dessen Fehlverhalten verzeihen solle. Mit siebenfacher Vergebungsbereitschaft wähnt er sich dabei schon in der „Oberklasse“. Doch Jesus verdeutlicht ihm, wie häufig ER UNS gegenüber verzeiht und Erbarmen hat: siebenmalsiebzigmal. Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit.

21: Dann trat Petrus hinzu und sagte zu ihm: „Kyrie, o Herr, wie oft wird sich mein Bruder gegen mich versündigen und ich soll ihm dann (noch) vergeben? Bis zu sieben Mal?“

22: Da sagt ihm Jesus „Ich sag dir, nicht (nur) bis zu sieben Mal, sondern bis zu siebenmalsiebzig Mal!“²

23: Deshalb gleicht das Himmelreich einem Mann, einem König, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte.

¹ Lev 25,10: „Erklärt dieses fünfzigste Jahr für heilig und ruft Freiheit für alle Bewohner des Landes aus! Es gelte euch als Jubeljahr. Jeder von euch soll zu seinem Grundbesitz zurückkehren, jeder soll zu seiner Sippe heimkehren!“ Vgl. hierzu die Aussagen zu Lk 4,18-21, in dem Jesus diese Jubeljahr ausruft: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt!“

² Vgl. Gen,4,23-24: „Lamech sagte zu seinen Frauen: Ada und Zilla, hört auf meine Stimme, ihr Frauen Lamechs, horcht meiner Rede! Ja, einen Mann erschlage ich für meine Wunde und ein Kind für meine Strieme. Wird Kain siebenfach gerächt, dann Lamech siebenundsiebzigfach!“

In der patristischen Auslegung schreibt hierzu **Johannes Chrysostomus** (ca. 347-407 n.Chr.) in seinem Kommentar zum Evangelium des hl. Matthäus, 61. Homilie, zu Mt 18,21-22, BKV, 61,1:

„Wie oft also soll ich mit ihm Geduld haben, wenn er auf Zureden hin in sich geht? Ist es genug mit siebenmal? Was sagt nun Christus, der liebevolle und gütige Gott? „Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.“ Hiermit will er aber nicht eine genaue Zahl bestimmen, sondern vielmehr ausdrücken, dass man unbeschränkt oft, jedesmal, allezeit vergeben soll. Wie nämlich der Ausdruck „tausendmal“ soviel besagt wie „häufig“, so ist es auch hier mit siebenzigmal siebenmal“. Auch die Hl. Schrift drückt eine große Zahl ähnlich aus in dem Satze: „Die Unfruchtbare gebart siebenfach“. Der Herr wollte also die Verzeihung nicht auf eine bestimmte Zahl beschränken, sondern bloß bedeuten, dass man immer, jedesmal verzeihen soll.“

24: Sowie er damit begonnen hatte, wurde ihm ein Schuldner von zehntausend Talenten³ vorgeführt.

25: Da er (es) diese Summe aber nicht zurück erstatten konnte, befahl er, der Herr, dass die Frau und die Kinder und alles, was er hat, verkauft werde, bis er sie abbezahlt habe.⁴

26: Nachdem er sich zu Boden geworfen hatte, sagte er zu ihm unterwürfig: „Sei großherzig mit mir, und ich werde dir das Ganze abbezahlen!“

27: Nachdem er Mitgefühl mit jenem Knecht aufgebracht hatte, ließ er ihn losbinden und erließ ihm die Darlehensschuld.

28: Wie der aber hinausgegangen war, fand er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare⁵ schuldete, packte ihn, würgte ihn und sagte: „Zahl ab, wenn du etwas schuldig bist!“

29: Nachdem sich der Mitknecht zu Boden geworfen hatte, flehte er ihn an: „Sei großherzig mit mir, und ich werde es zurückbezahlen!“

30: Da er aber nicht wollte, ging er hin und warf diesen (Mitknecht) ins Gefängnis, bis er ihm das Geschuldete abbezahlt hätte.⁶

³ Eine völlig überzogene Geldsumme, die jedoch auch auf die noch überzogenere Geldsumme in **1 Chronik 22,14** hinweist. Dort sagt David seinem jungen Sohn Salomon: „*Sei mutig und stark! Fürchte dich nicht und verzag nicht! Sieh her, trotz meiner bescheidenen Mittel konnte ich für das Haus des HERRN hunderttausend Talente Gold und eine Million Talente Silber bereitstellen. Bronze und Eisen sind in solchen Mengen vorhanden, dass sie nicht gewogen werden können. Auch Holz und Steine habe ich herbeigeschafft; und du wirst noch mehr dazutun...*“ Eine echt orientalische Übertreibung, denn allein das Silber hätte damals umgerechnet 28,7 Millionen Kilo gewogen. Als Geldwährung wurde 1 Talent in 3.000 Schekel unterteilt. Aus archäologischen Funden ergeben sich Gewichte des Schekels zwischen 9,56 und 13,3 Gramm. Daraus ergibt sich das Gewicht des Talents zwischen ca. 28,7kg und 39,9kg. (siehe bibellexikon.com)

Nimmt man als Grundlage der Berechnung eines Talent Silbers das römische Pfund (Libra) mit einem Gewicht von 0,325 Kilogramm, so ergibt sich ein Gewicht des Talents im Talmud von 19,5 Kilogramm (60 × 0,325 kg).

1 Talent wurde in 60 Minen unterteilt und eine Mine in 100 Drachmen. 1 Drachme entsprach einem Denar, also dem Tagelohn eines Tagelöhners. **Zehntausend Talente wären dann 60 Millionen Tageslöhne**, die damit ein Jahr lang für die Anstellung von fast 200 000 Mann Tagelöhner ausgereicht hätten (bei einer 6 Tages Arbeitswoche). Die Schuldensumme von 10 000 Talenten Silber ist auch dadurch völlig unrealistisch in Bezug auf die Gesamtsteuereinnahmen in Galiläa und Peräa, die pro Jahr ca. 200 Talente betrugen. Das entspricht 50 Jahre Gesamtsteuerlast und damit der Summe eines „Jobeljahrs“ (siehe Anmerkung 1), d.h. dem vollkommenen Schuldenerlass nach 50 Jahren!

⁴ Der höchste Wert beim Verkauf eines Sklaven betrug 1 Talent. D.h.: auch der Verkauf der Familienangehörigen auf dem Sklavenmarkt hätte niemals diese Schuldensumme ausgleichen können.

⁵ Zum Verhältnis der beiden Schuldensummen: dem ersten Schuldner das 600 000-fache an Schulden erlassen!

⁶ **Origines** (ca. 185–254 n.Chr.) schreibt dazu in seinem Werk über das Gebet, in *De Oratione*, Zweiter Teil: **Über das Vaterunser, XXVIII, BKV Abschnitt VII:**

„Wenn wir aber unsern Schuldnern gegenüber nicht Geduld üben wollen, so wird es uns ebenso wie jenem ergehen, „der seinem Mitknechte die hundert Denare“ nicht erließ, und den der Herr nach dem Gleichnis im Evangelium einkerkern läßt, um das, was er ihm vorher erlassen hatte, einzufordern mit den Worten: „Du böser und fauler Knecht“, „mußtest du dich nicht deines Mitknechtes erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe?“ Werft ihn „ins Gefängnis“, „bis er seine ganze Schuld bezahle“. Der Herr fügt noch diese Worte hinzu: „So wird auch euch der himmlische Vater tun, wenn ihr nicht vergebet, ein jeder seinem Bruder, von Herzen.“ Erklären freilich die, welche an uns gesündigt haben, dass sie „Reue empfinden“, so ist ihnen „zu vergeben“, auch wenn unser Schuldner dies öfter beansprucht. „Denn wenn dein Bruder“, sagt die Schrift, „siebenmal des Tages gegen dich fehlt und siebenmal

31: Wie das, was hier geschah, nun dessen Mitknechte gesehen hatten, wurden sie dadurch sehr betrübt und - wie sie zum Herrn gekommen waren - schilderten sie (ihm) das ganze Geschehen.

32: Daraufhin ließ diesen der Herr zu sich rufen und spricht zu ihm: „Übler Knecht, jene Gesamtschuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hattest.

33: Hätte es sich (dann) nicht gehört, dass du dich deines Mitknechtes erbarmt hättest, wie ich mich deiner erbarmt hatte?“

34: Und zornentbrannt übergab ihn der Herr den Peinigern⁷, bis dass er die Gesamtschuld abbezahlt hätte.

35: So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn nicht ein jeder von euch seinem Bruder von Herzen vergibt.“

Frage zur Besinnung und zum Austausch:

- Was hilft mir/uns, zu verzeihen und Schulden zu vergeben?
- Wie dankbar bin ich für das, was mir der HERR und auch Menschen, oder Institutionen bereits erlassen haben?
- Was ist notwendig für eine Kultur der Vergebung und Barmherzigkeit – in unseren Familien, Gemeinden und in der Gesellschaft?

umkehrt und spricht: ich bereue, so sollst du ihm vergeben!“

⁷ Jesus benutzt damit eine sehr drastische Bildsprache für das Gericht Gottes. Real gab es zwar Erzwangungshaft noch zur Zeit Jesu, im Sinne von „Lebenspfand“, der hier verwendete Begriff „Basanistäs“ = „Peiniger“ wird dabei mit Folter und Gelderpressung in Verbindung gebracht, wobei es keine ausreichenden jüdischen Beleg für eine Institution von „Folterknechten zur Schuldeneintreibung“ gibt.